

Vorstellung von Geschlechterrollen im Schulalter - ein Vergleich -

Geschlechterrolle :

- kulturell vermittelte Eigenschaften und Verhalten, die weiblichen und männlichen Personen zugeschrieben werden
- traditionell sind dies die Familienarbeitsrolle der Frau und die Erwerbsarbeitsrolle dem Mann (Vgl. Lexikon der Psychologie 2001, Stichwort Geschlechterrolle)

Geschlechterstereotype

Männer:

- handlungsorientiert
- Unternehmertum, Management und Führung (z. B. Baron et al. 2001; Schein 2001),
- Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (sog. MINT-Fächer)

Frauen

- gemeinschaftsorientiert
- Pflege und Kinderbetreuung Frauenbereiche
- Sprachen, Kunst und Sozialwissenschaften als Frauenfächer gelten (z. B. Nosek et al. 2002).

- **Stereotype** sind Menschen **weder immer bewusst noch** werden sie **immer freimütig geäußert** (z. B. Greenwald und Banaji 1995). **Dennoch** spielen sie **in vielen alltäglichen Situationen eine bedeutende Rolle**. (Vgl. Genkova und Ringeisen 2016, S. 273–283)

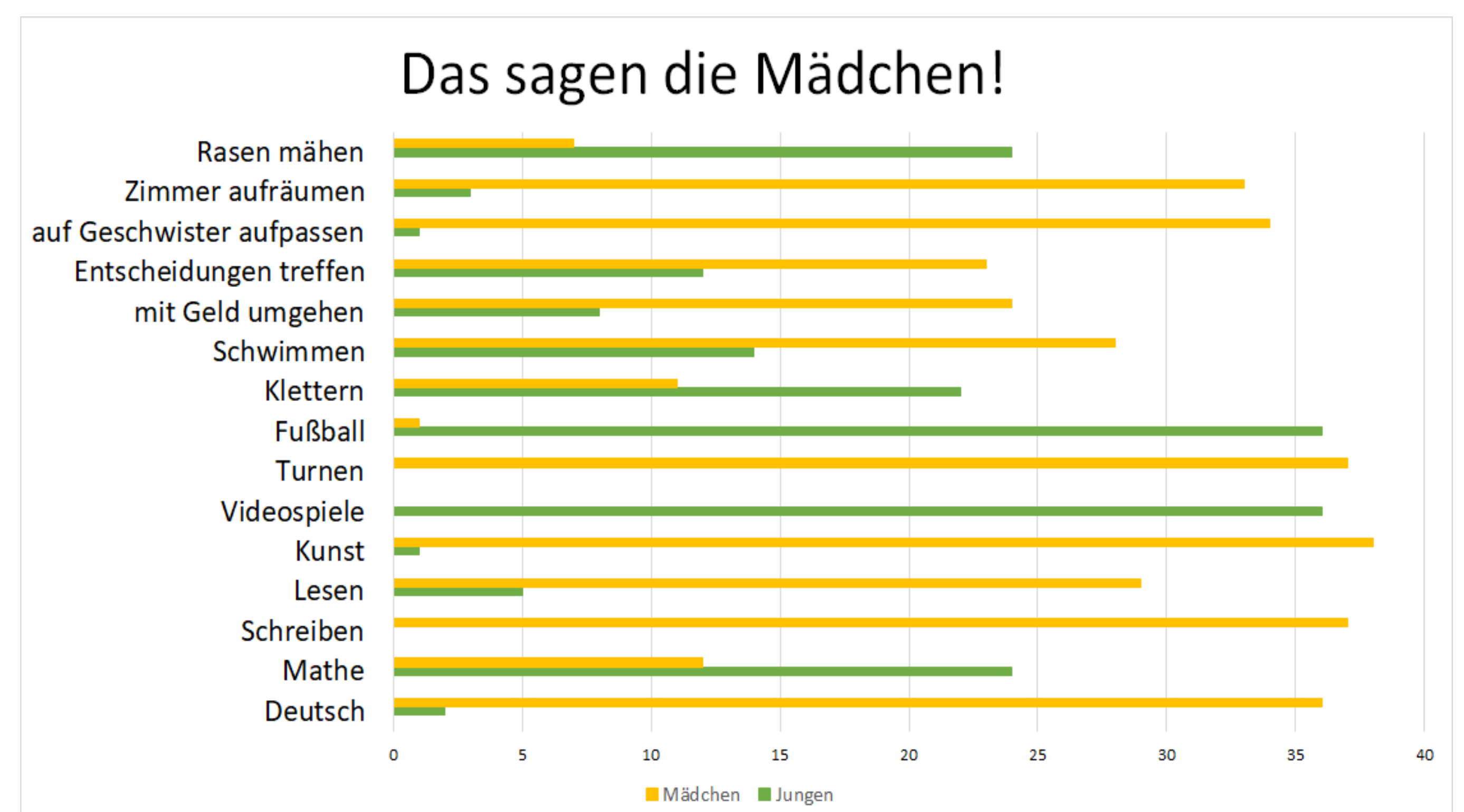
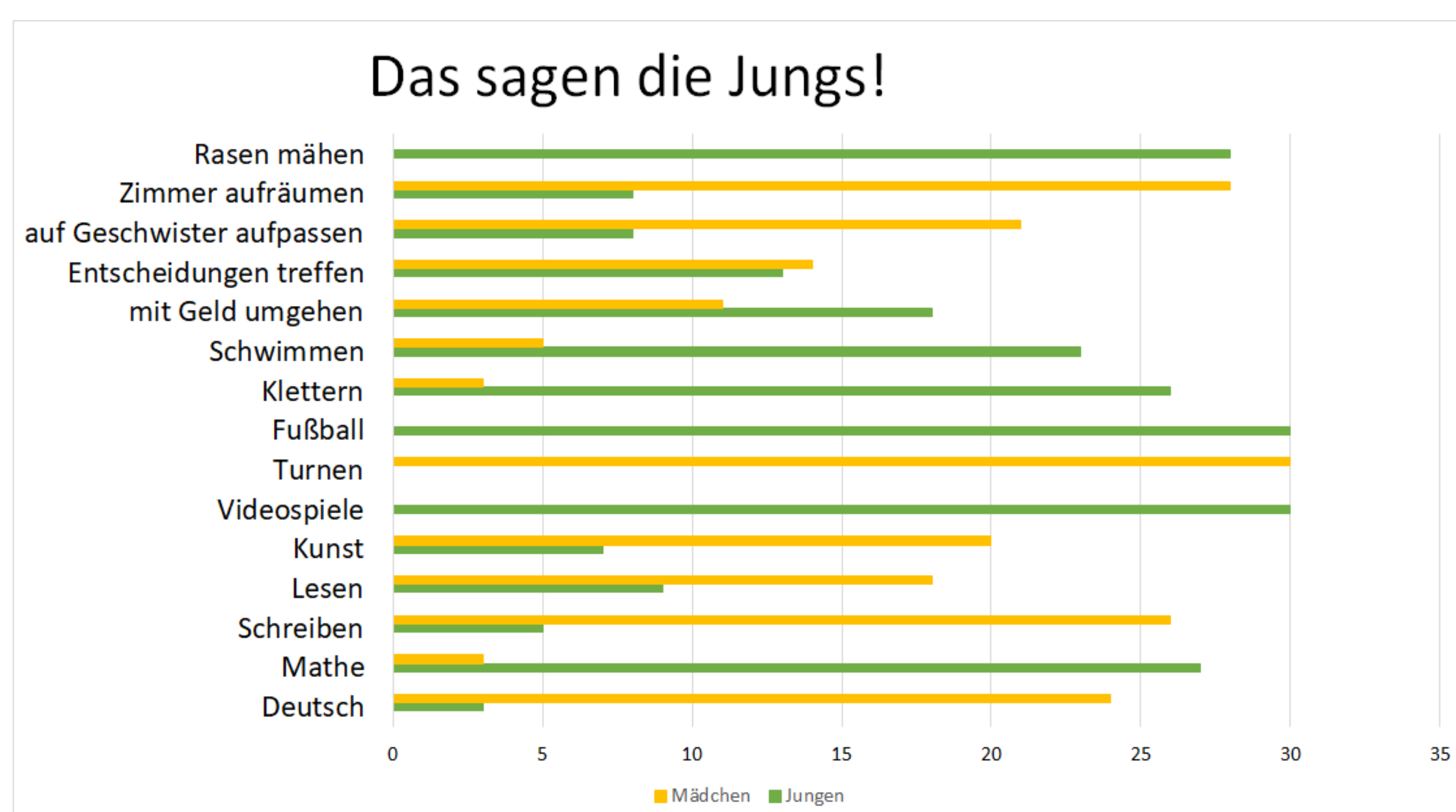
Selbststereotypisierung

Geschlechterstereotype **wirken sich von früher Kindheit an auf das Selbstbild** von Personen aus:

- wie sie sich selbst sehen
- wie sie sein möchten
- welche Fähigkeiten und Eigenschaften sie sich zuschreiben
- welche Interessen sie verfolgen (Leaper und Friedman 2007)

Wie unterscheidet sich das Selbstbild bzgl. der Geschlechterrollen zwischen Jungen und Mädchen der sechsten Klasse?

Wer kann es besser?
 Vorgehen: N=69 (30 Jungs und 39 Mädchen) - standardisierter geschlossener Fragebogen
 Hypothese: Rollenbild spiegelt sich in der geplanten Umfrage



Fazit:

- Rollenvorstellungen bei den meisten Tätigkeiten deckungsgleich; **Ausnahme: Schwimmen**
- Zuschreibungen der Tätigkeiten traditionell:
 - den Mädchen : Turnen, Kunst, Lesen, Schreiben und Deutsch
 - den Jungen: Rasenmähen, Klettern, Fußball, Videospiele und Mathe

Ergebnis:

- ➔ Wandel von traditionellen zu gleichgestellten Geschlechterrollen sind noch nicht weitreichend in der Gesellschaft verankert
- ➔ Weiterhin geschlechterstereotype Einschätzung der eigenen Fähigkeiten

Literatur/ Quellen:

Lexikon der Psychologie (2001). 5 Bände. Heidelberg, Berlin: Spektrum, Akad. Verl. GmbH Heidelberg (4).
 Baron, R. A., Markman, G. D., & Hirska, A. (2001). Perceptions of women and men as entrepreneurs: Evidence for differential effects of attributional augmenting. *Journal of Applied Psychology, 86*(5), 923–929. [CrossRefPubMedGoogle Scholar](#)
 Schein, V. E. (2001). A global look at psychological barriers to women's progress in management. *Journal of Social Issues, 57*(4), 675–688. [CrossRefGoogle Scholar](#)
 Nosek, B. A., Banaji, M. R., & Greenwald, A. G. (2002). Math = male, me = female, therefore math not = me. *Journal of Personality and Social Psychology, 83*(1), 44–59. [CrossRefPubMedGoogle Scholar](#)
 Greenwald, A. G., & Banaji, M. R. (1995). Implicit social cognition: Attitudes, self-esteem, and stereotypes. *Psychological Review, 102*(1), 4–27. [CrossRefPubMedGoogle Scholar](#)
 Genkova, Petia; Ringeisen, Tobias (2016): Handbuch Diversity Kompetenz. Band 2: Gegenstandsbereiche (Springer Reference Psychologie), Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2016
 Leaper, C., & Friedman, C. K. (2007). The socialization of gender. In J. E. Grusec & P. D. Hastings (Hrsg.), *Handbook of socialization. Theory and research* (S. 561–587). New York: Guilford. [Google Scholar](#)